

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie Zeitungshändler und Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Musik-Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate in amtlichen Zeit 15 Pf., Restamalie 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 116.

Sonnabend, den 4. Oktober 1913.

17. Jahrg.

## Donnerstag, den 9. Oktober: Korn-, Vieh-, Ross- und Pohl- markt in Annaburg.

### Hof- und Personalnachrichten.

\* Nach dem jetzt feststehenden Reiseprogramm des Kaisers begibt sich der Monarch am 14. Oktober von Trier aus nach Schloss Pöls zu einem kurzen Besuch des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer. Am 16. Oktober fährt der Kaiser im Auto weiter nach Bonn, wo er in der Villa Schaumburg absteigt und sich bis zum 17. abends aufhält. Von Bonn aus fährt der Kaiser mit dem Ozean nach Weinstadt zur Einweihung des Kaiser-Waldes und kehrt am 18. abends wieder nach Weinstadt zurück.  
\* Der älteste deutsche Postkutscher in Berlin, Graf Szajnowski, der diesen Posten seit 21 Jahren innehat, wird demnächst in den Ruhestand treten.  
\* Der König Otto von Bayern ist an ungesährlichen Kurunkeln erkrankt. Sonst ist sein Befinden wie üblich.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Das neue vorläufige Eisenbahnverkehrsgezet, das nach den bis jetzt vorliegenden Projekten etwa 370 Millionen Mark anfordern wird, Forberungen, die zum Ausbau bestehender Bahnen, zur Herstellung neuer Nebenbahnen, zur Auffüllung der Betriebsmittel ufm. notwendig sind, wird u. a. neue Mittel für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn und für die Überbrückung der Dflte zwischen Straßund und Hagen fordern.  
+ Über die weitere Einfuhr von russischem Fleisch wird in Berlin berichtet, daß der Landwirtschaftsminister den Antrag der Stadt Berlin, bis zum 1. April 1914 ausnahmslos Fleisch einführen zu können, ablehnend beantwortet werde. Für die weitere Einfuhr ausländischen Fleisches, die seit Monaten geruht hat, liegt ein dringendes Bedürfnis nicht vor. Die einheimische Viehzucht wird in der Lage sein, die hauptsächlichsten Bedürfnisse zu decken.  
+ Mit der Verstrafung von Automobilverbrechern und Brandstiftungen hat sich die Strafrechtskommission be-

sonders eingehend beschäftigt angesichts der vielen derartigen Vorkommnisse in letzter Zeit. So hat die Kommission beschlossen, nicht nur die Gefährdung der Straßen durch Beschädigung derselben, sondern auch eine Hindernisberechtigung ohne Beschädigung (Spannen eines Seiles, Gießereien) unter Strafe zu stellen, die Strafe wird verhängt bei Todesfolge. Der Verstoß ist aus strafbar. In § 243 ist bestimmt worden, daß bei Brandstiftung an Wohnhäusern ufm. eventuell Sachschaden eintritt, bei Todesfolge ist auf lebenslanges Zuchthaus zu erkennen. Auch zwei andere Verhältnisse sind noch interessant. Für Straftaten fimmlos Verurteilter wurde die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis oder 3000 Mark Geldstrafe erhöht. Zur Bekämpfung des Diebstahls wurde bestimmt, daß auch Verurteilten bestraft werden können, die bandenmäßig aus Arbeitslosen oder aus Gang zu ungeordnetem Leben überziehen.

+ Über die braunschweigische Thronfrage verbreitete sich bei einer Feier zu Ehren des Geburtstages des Herzogs von Cumberland der westliche Reichstagsabgeordnete Colshorn in einer längeren Rede, wobei er u. a. betonte: Wir wissen, daß Prinz Ernst August nie verzichtet hat und nie verzichten wird. Der bekannte Brief des Prinzen Ernst August an die preussische Regierung sei „recht davon entfernt, mit einem Verzicht etwas zu tun zu haben“. Ein Verzicht des Prinzen auf Hannover würde — Landesverrat sein. Der Föhneid des Prinzen habe nichts zu sagen. Der Föhneid erklärte weiter, aus dem Munde des Herzogs von Cumberland in Gmunden erfahren zu haben, daß weder der Herzog noch die preussische Regierung den Brief des Prinzen als Verzicht aufgegeben haben.

o Oberleutnant Steffen auf der Heimreise. Der auf einem Aeroplanfluge zu einer Nachschau auf französischem Boden gezwungene Oberleutnant Steffen ist von dem Kriegsministerium in Paris wieder freigelassen worden. Die Erklärung des Offiziers, er sei gegen seinen Willen zur Landung genötigt gewesen, wurde als wahr anerkannt. Das französische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat der deutschen Botschaft in Paris Mitteilung von der Freilassung gemacht. Oberleutnant Steffen hat darauf seinen Apparat auseinandergeliegt und läßt ihn mit der Bahn nach Berlin befördern. Er selbst kehrt ebenfalls auf dem Bahnwege zurück.

China.  
x Das Vorrücken der Japaner im Yangtse-Tale hat lebhaftes Beunruhigung nicht nur in Peking, sondern auch in Europa hervorgerufen. Man dachte schon an eine Aufstellung Chinas. Demgegenüber wird von japanischer Seite halbamtlich erklärt, daß Japan keineswegs die Absicht habe, einen Kurs einzuschlagen, der zu solchen unerwünschten Folgen führen könnte. Die Gerüchte von einer Vermehrung der japanischen Streitkräfte in Ostasien und von einer Landung asiatischer Truppen in Hankow sowie von der Abreise eines Ultimatum seien gänzlich unbegründet. Nur 200 Matrosen seien in Hankow gelandet, um die japanische Niederlassung zu besetzen. Die japanischen Kriegsschiffe vor Hankow würden zurückgezogen werden, sobald die Ordnung wiederhergestellt sei.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Okt. Die Meldung von einer Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem russischen Ministerpräsidenten wird halbamtlich für unzutreffend erklärt.

Kopenhagen, 2. Okt. Hier strukturierte das von unbekannter Stelle verbreitete Gerücht, König Christian, der gegenwärtig den Wandern in Nordisland bewohnt, sei plötzlich gestorben. Das Gerücht ist, wie sofort amtlich festgestellt wurde, vollständig falsch. Der König erfreut sich im Wandergelände des besten Wohlbefindens.

Berlin, 2. Okt. Die Wahl des Präsidenten der deutschen Republik ist auf den 6. Oktober, die Wahl des Reichspräsidenten auf den 6. Oktober festgesetzt worden. Die feierliche Amtseinführung soll am 10. Oktober stattfinden.

### S. M. Kreuzer „Goeben“ vor Dedeagatsch. Unruhen befürchtet.

Berlin, 2. Oktober.

Großes Aufsehen erregt in Athen das Erscheinen des deutschen Kreuzers „Goeben“ im Hafen von Dedeagatsch. Die Stadt soll den Bulgaren gefallen, ist aber bis jetzt noch durch griechische Truppen besetzt. Die Griechen schieben jedoch jetzt all, und man befürchtet den Ausbruch von Unruhen. Wie Athener Blätter betonen, steht die Ankunft des „Goeben“ in direktem Zusammenhang mit dieser Verfürchtung. Griechenlands räumt übrigens nicht nur Dedeagatsch, sondern auch Borolagos und Maronia. Alle griechischen, im Ausland befindlichen Marineoffiziere sind zurückberufen worden.

## Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümecke.

22) Nachdruck verboten.  
Der junge Lehrer ging ruhig wieder an seine Arbeit. Der Auftritt regte ihn nicht sonderlich auf, und seine alte Freundin tröstete ihn bald darüber. Leider wurde das Drama ihm zu seinem größten Schmerz wieder zurückgeschickt, mit dem Vermerk, die Ausföhrung desselben schien doch zu gemagt. Da packte er es kurz entschlossen abermals ein und sandte es ungeföhmt dem Direktor des neuen Hoftheaters zu. Und ehe noch 14 Tage verstrichen — da war der süße Traum zur Wirklichkeit geworden.  
„Trotz großem Mißto bin ich bereit, Ihr Drama nach einigen Streichungen und Aenderungen für die Erstausföhrung zu erwerben, falls Ihnen ein Gesamthonorar von 300 Talern genügen sollte.“  
Baumbholz.  
So lautete der Inhalt des Briefes, den Franz heute während der Pause erhielt. Wie glänzte da sein bleiches Antlitz in seliger Sonne. Er war ja reich geworden mit einem Schlage und nicht mehr der verachtete Dorfschullehrer. — Das war ein rein menschliches Fröhlichsein, wie es der erste Eindrud verursacht. Aber die schönste Freude folgte diesem sofort, eine launere, reine: deine Mutter, deine Geschwister find jetzt geboren, denn nun geht es weiter fort auf sicherer Bahn.  
Franz Strebel willigte also ein und erbat sich das Geld möglichst bald. Er erhielt es nach weni-

gen Tagen und sandte es sofort nebst einem langen Brief an die Mutter. Der Direktor Baumbholz schrieb, die Erstausföhrung würde am Neujahrstage stattfinden. Prinz Herbert und andere vom Hofe pflegten an diesem Tage nie zu fehlen. Der Autor würde ihn durch seine Gegenwart sehr erfreuen und er hätte dringend um dieselbe.  
Da Franz kurz vor Weihnachten für eine Novelle aus dem Volksleben ein reichliches Honorar erhalten, so konnte er einmal ganz wie ein vornehmer Herr per Post und Eisenbahn der Heimat zureisen. —

Das war ein Wiedersehen! Die gute Frau Doktor war vor Freude fast ganz gesund geworden, und die Geschwister, besonders die vielgelagte, verständige Hildegard, gebärdeten sich bei des Bruders Ankniff wie Menschenfinder, denen das Christkind an diesem heiligen Abend persönlich besichert. Wie einst, als der Vater noch lebte und man die Not nicht gehakt, strahlten die Kerzen hell und goldig am grünen Weihnachtsbaum. — Ja, das war eine Weihnacht!

Am zweiten Festtage spazierte Franz Strebel nach Hestendorf, Hildegard und Bruder Paul begleiteten ihn. Im Wirtshaus, wo sie Einkehr hielten, um einen kleinen Imbiß einzunehmen, erfuhr Franz all die aufregenden Geschichten, die sich nach seinem Fortgang von hier zugetragen.

Das Schloß und das Schloßgut belag jetzt ein Herr Krüger, der es im Konkurs billig gekauft hatte. Auguste Deffart war seine Witkin. Der Schulzenhof gehörte dem neuen Gemeindevorsteher Segler.

Deffart selber war in einem Nachbardorf Verwalter eines Bauernhofs, der einer älteren Witwe gehörte. Der Schulunterricht war schon seit 2 Monaten ausgefallen, da Karante am Delirium hoffnungslos darniederlag. In Tannensee aber schaltete und waltete mit dichterischer Freiheit jetzt Fräulein Eugenie. Von ihrem Neffen, dem Herrn Grafen, wußte man nur soviel, daß er von einer reichen Witwe in der Nachbarschaft einen Korb bekommen und nun Beamter bei irgendeiner Versicherungsgesellschaft sein sollte. So ungeföhrt stand es hier in Hestendorf. Der arme, betrogene Better Ebenholdts, Löwenthal und all die anderen hatten außer Enttäuschung, Mut und Groll so gut wie gar nichts erreicht. —

Annes las Frau von Annin die Zeitungen vor. Das war immer eine anstrengende Arbeit, denn die alte Dame mochte auch nicht ein Wortlein überschlagen wissen. Und nun schlug sie endlich die letzte Seite auf. Da tat sie unwillkürlich einen Seufzer und machte eine kurze Pause. Im Kamin summte und brumnte es von den eben aufgeschütteten Kohlen und durch das Marienglas leuchtete ein lo märchenhaftes Licht, daß es der alten, grünen Lampe eigentlich gar nicht mehr bedurfte zum Vorlezen. Gemüthlich war alles hier in dem Stübchen, wo jedes Stück Möbel sovieler Geschichten zu erzählen wußte.

Und draußen, da toste und brauste es von des Sturmes milder, urwüchsigter Kraft. Diese Götter hier,



## Unruhen in Deutsch-Südwestafrika. Ermordung Deutscher.

Berlin, 2. Oktober.

Aus unserem Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika kommen wieder wenig erfreuliche Nachrichten. Die Büchleute haben sich wieder bemerkbar gemacht.

Büchleute haben den Farmer Max Müller am Klein-Kuis im Bezirke Grootfontein ermordet und den Farmer Andreas Thomas auf Büchfeld zu verhaften versucht. Die schuldigen Büchleute wurden verhaftet. Die 4. Kompanie von Otjandje hat Strafzüge gegen die Büchleute unternommen, wobei 15 Büchleute hien und eine große Anzahl Büchleute gefangen genommen wurde.

Auf der andern Seite ist aber auch bedauerlicherweise ein Unfall eines Weibens zu verzeichnen. Ein Abenteuerer namens Kurt Berner hat in der Trunkenheit einen Schwärzen mit dem Gewehr erschossen. Berner wurde verhaftet.

## Die albanischen Wirren. Serbische Erfolge.

Langsam aber sicher gewinnen die serbischen Truppen an Boden, nachdem von Belgrad aus bedeutende Verstärkungen nachgeschoben worden sind. Über die bisherigen Verläufe auf serbischer Seite bewahrt man in Belgrad strenges Stillschweigen. Nach privaten Mitteilungen soll die Zahl der Opfer eine ganz beträchtliche sein. Einen größeren Erfolg haben die Serben bei Kuvajik. Man über das albanische Gawtkeer davongetragen, wie folgendes Telegramm besagt:

Belgrad, 2. Okt. Die Albanesen haben gestern bei Kuvajik ein Niederlage erlitten. Sie verfügten nur über geringe Streitkräfte. Die serbischen Truppen, die Verstärkungen erhalten haben, setzten den Kampf im Laufe des heutigen Tages fort.

Weiter haben serbische Heereskräfte die von den Albanesen besetzte Stadt Dschirra unter schweren Verlusten im Sturm genommen. Nach amtlichen serbischen Berichten haben die Albanesen auf ihrem ganzen Kampfschauplatz Grausamkeiten begangen, Dörfer in Brand gesetzt und wehrlose Christen, Albanesen und Türken, die ihnen die Gefolgschaft verweigerten, niedergemacht.

## Risenaussperrung in englischen Spinnereien. 120 000 Arbeiter drohts.

London, 2. Oktober.

Eine Krise von höchst bedenklicher Ausdehnung bereitet sich in der englischen Baumwollindustrie vor. Die Versammlung der Arbeitgeber in Manchester beschloß, vom 25. Oktober d. J. ab sämtliche Spinnereien zu schließen. Durch diesen Beschluß werden 120 000 Arbeiter betroffen, die von dem Tage der Schließung der Fabriken ohne Verdienst leben werden. Die Maßnahme wird mit der ungünstigen Lage des Geschäftes begründet. Es verlautet, daß noch mehrere Spinnereien die Schließung des Betriebes beabsichtigen.

## Empor schnellen des Diskonts. 5 statt 4% in London.

Berlin, 2. Oktober.

Die trotz aller bedenkenlichen Voraussetzungen gehaltenen Hoffnungen auf eine baldige Diskontermäßigung der Reichsbank müssen von heute einfallen als gegenstandslos betrachtet werden. Denn die Bank von England hat ihren Diskont erhöht, was der Draht mit folgenden Worten berichtet:

London, 2. Oktober. Die Bank von England erhöhte heute mittag ihren Minimal-Diskontsatz von 4% auf 5 Prozent. Grund dafür bilden die gespannte Lage des Geldmarktes und die großen Goldentnahmen der letzten Zeit, der die Bank ausgefetzt war. In letzter

Woche floßen über 2 Millionen Pfund Sterling (200 Millionen Mark) nach dem Ausland.

Der deutsche Reichsbankdiskont von 6 Prozent, dessen Erhöhung Industrie und Handel seit längerer Zeit heftigst ermahnen, wird nun wohl für den Rest dieses Jahres bestehen bleiben, wenn es überhaupt gelingt, mit ihm über den Jahresabschluss hinwegzukommen. In eine Ermäßigung ist fürs nächste kaum zu denken.

## Anwetterkatastrophen.

Der Vörsprung und der Süden Frankreichs ist von einem Unwetter heimgesucht worden, das überall unbeschreiblichen Schaden angerichtet hat. Der Vörsprung entlud sich derart plötzlich und mit solcher Gewalt, daß zahlreiche Menschenleben als Opfer zu beklagen sind. Folgende Mitteilungen liegen uns darüber vor:

Konstantinopel, 2. Okt. Wasser und Erdmassen sowie Steinblöcke zerstörten eine Anzahl Quarantänebaracken bei Ventos am asiatischen Ufer des Vörsprung, wo tausend muslimische Flüchtlinge in Quarantäne lagen. Mehrere von ihnen verunglückten tödlich. Auf der Marmarainfel sind etwa 50 Häuser und Geschäfte zerstört worden. In der elektrischen Zentrale am Goldenen Horn werden 300 Arbeiter vernichtet. Von über 1000 Emigranten, die aus Rumelien stammten, sind die meisten umgekommen. 16 Baracken mit Emigranten wurden von den Fluten fortgeschwemmt. 450 Gebäude sind eingestürzt, darunter eine Kaserne und zwei Moscheen.

Paris, 2. Okt. Eine Vörsprungkatastrophe hat im Süden Frankreichs ungeheuren Schaden angerichtet. In Port Vendre wurde die Dynamitfabrik völlig überflutet, wodurch ein Schaden von über einer Million entstanden ist. Im Aude-Departement sind zahlreiche Häuser weggeschwemmt. Die Weinberge erlitten großen Schaden.

Barcelona, 2. Okt. Von der ganzen Mittelmeerküste werden schwere Stürme gemeldet. Mehrere Dampfer schweben in großer Gefahr. Viele Dörfer sind überflutet. Die Ernte ist vernichtet.

Der durch das Unwetter angerichtete Schaden läßt sich genau nicht feststellen, jedoch dürfte das Unwetter das schwerste sein, das in den letzten Jahren zu verzeichnen war.

## Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Sonnabend den 18. d. Mts. wird aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Leipzig auch in der hiesigen Ortskirche Festgottesdienst gehalten werden und zwar vormittags 11 Uhr. Durch eine zahlreiche Beteiligung von Schulen und Vereinen möge der Feier eine eindrucksvolle Wirkung gegeben werden. Allgemein ist für diesen Tag mittags 12 Uhr großes Festgottesdienst angeordnet, das überall da, wo Festgottesdienst gehalten wird, sich unmittelbar an diesen anschließen hat.

Herbststimmung. Wild und frei streicht der Oktoberwind durch die Straßen, über die träumende Ebene, durch das einsame Tal und die immer lichter werdenden Wipfel der Bäume. Lote Blätter wirbeln vor ihm her und glitzern der Mariensommer zieht auf seinen Fittichen mit ihm. Sein Atem ist herb geworden. Die Blumen halten ihre welken Blüten fester, um noch einige Stunden spätsommerlicher Schönheit zu retten, und wissen nicht, daß doch der Sommer verflunken ist und der Vögel Vieh mächtig verhallt. Die Korallenbüschel der Ebene scheitern tangen auf und nieder, in den langsam sterbenden Zweigen rauscht und knirscht es, jedes Blättchen wehrt sich gegen das Scheidennüssen. Reich und bunt, farbenprächtiger als selbst im Hoch-

uns rechtzeitig Billets. Sie wissen, Loge rechts, wie links.

Als Agnes am Neujahresmorgen mit den Theaterbillets beimtrete, erblickte sie vor einem Juwelierladentischer einen großen Mann in mächtigem Mantel. Auch dieser Mensch erinnerte sie, trotzdem sie sein Gesicht nicht sah, lebhaft an Franz Strehel, bei dem ihre Gedanken so oft im Schlafen und im Wachen weilten.

„Ihn mußten die kostbaren Ringe, Ketten und, was da alles glänzte, ungemien interessieren. Ach, hätte sie gesehen, was er sah, fürwahr, es hätte sie nicht minder interessiert! Die Patentkette ihrer Mutter, dieses teure Kleinod, das sie der Armut geopfert und nachher vergebens wiederzugewinnen versucht, prangte groß und glänzend da in der Auslage. Das Sommerfeldische Wappen war in seiner Eigenart sofort zu erkennen. Dasselbe hatte die Mutter, da sie demselben Gesichts angehörte wie ihr Gatte, auch geführt. Und der es da jetzt so eifrig studierte, war wirklich Franz Strehel. Er war sich indes Verpfechens, das Ketten der Gesiebten zurückzugeben, wohl bemußt. Daß er es nun gerade heute hier entdecken mußte, schien ihm fast wie eine Fügung des Himmels. Er war an verschiedene Schaulustiger herangetreten, nicht um eitles Gold und Fütterkrum anzustauben, sondern um für Schwester Hilde ein Geburtszugeschenk auszusuchen. Nun ließ es ihm keine Ruhe, es trieb ihn hinein in den Laden — und er erlind für schweres, schweres Geld die Kette.“

Doch, wo weilt Agnes, die arme, verlassene

fommer, schimmert es auf allen Wegen und Stegen, leicht und frisch den wilden Beines rotgefärbte große Blätter durch Gitter und Säune, und über alles giebt die Herbstsonne noch für kurze Zeit ihren glühenden Glanz. Der flüchtige Sommer ist weiter gewandert, und wie eine sorglose Hand mit Schänen, so spielt der Oktoberwind mit dem letzten Schmut, der Wald und Feld und Flur noch geliebt, hier eine Blüte knickend, die müde geworden ist, und dort die Blätter niederwirbelnd, die nun sterben müssen. Auf dem Boden liegt es wie ein zarter vielfarbiger Teppich, überall raunt und klagt das welkende Leben in letzter, heizer, machtloser Sehnsucht. Mit dem Winde möchten sie weiter flattern, obwohl er sie von lebenspendenden Stamm gerissen hat, all die feinen, bunten, todgeweihten Blätter, durch die Lüfte wollen sie wirbeln bis hin zu den Stätten, da die Sonne niemals untergeht, die Märchen zeichnen sie sich zu schauen, die er ihnen vorgezungen hat in langen, lauten düstigen Sommer-nächten. Sie fliegen und flattern wie flügellose Vögel, aber er nimmt sie nur zum Spiele mit sich und schüttelt sie wieder ab, daß sie müde und tobess-wund am Wege liegen bleiben, während er weiter-stürmt mild und frei in alle Weiten. Hinter ihm aber kommt das lange Dunkel des Winters mit seinen Schauern und seinem Todesodem.

Die Natur neigt sich zum Sterben. Wir aber nehmen des Herbstes reize, reiche Gaben entgegen und sammeln das Letzte, das er uns bietet, von Baum und Strauch. Mit Zauchern und jubelnder Lebenslust erntet der Winger das Beste und Köstlichste, das des Menschen Herz erfreut und preßt aus den hellen und dunklen jonnenscheinen Trauben den edlen, feurigen Wein. Reifen und sterben muß, was dem Herrn der Schöpfung dienen soll. Und wenn der Herbstwind über die Felder weht, hebt die schöne Zeit der Ernte langsam zur Rüste. Nur wenige Tage noch, und der Landmann scheidt seine Dankgebete empor zu dem, von dem alles kommt, Werden und Vergehen, Wachsen und Reifen, Saat und Ernte.

Dommitzsch, 30. Sept. Verhaftet wurde heute vormittag wegen angeblich mehrfacher Beamten-beteidigung der schon vorbestrafte frühere Gutsbesitzer, jetzige Arbeiter Hermann Deutrich, wohnhaft in Falkenberg bei Troßin. Da es unmöglich war, den Verhafteten wegen seiner Rententität zum Bahnhof hier zu Fuß zu bringen, wurde er begleitet auf einem Dampfwagen, begleitet vom Gendarmerie-Wachmeister und dem Polizeiergeanten, nach dem hiesigen Bahnhof gefahren. Der Verhaftete schreie und tobte, so daß der Dampfwagen nicht seinen schönen Einzug machte. Deutrich wurde dem Untersuchungsgefängnis in Torgau zugeführt.

Torgau, 30. Sept. Zur Frage des Kanalprojektes Leipzig-Torgau-Berlin, bei dem Torgau als Einmündungsstelle des Kanals in die Elbe in Aussicht genommen ist, tritt jetzt die Stadt Dommitzsch als Konkurrent auf den Plan. Der Dommitzsch Bürgerverein hat jetzt eine längere Eingabe zu seinem Projekt eines Kanals Leipzig-Gleisburg-Dommitzsch ausgearbeitet und an den Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Seydow, abgeleitet. In dieser Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß die von ihm befürwortete Straße 5 Kilometer kürzer sei als die Leipzig-Torgau, nämlich 48 Kilometer statt 53 Kilometer. Das ermäßige die Kosten des Kanals, wenn man diese für den Kilometer mit 1 Mill. Mark veranschlage, um 5 Mill. Mark

Torgau, 1. Okt. (30 Jahre aktiv.) Wachmeister Karl Holle der 2. Eskadron der Thür. Husaren-

Agnes? In Hosenbrot hatte ihm niemand darüber Auskunft geben können.

Die Kunsthallen des neuen Hoftheaters hatten sich mit Menschen gefüllt. Die Novität, über welche bereits am Tage vorher ein langer Artikel in den ersten Tageszeitungen erschienen, zog mächtig.

In der Hofloge erschienen gestern, als Frau von Armin und Agnes mühsam ihren Platz erreicht, Prinz Herbert, ein edler Kunstfreund und verdichtende andere erlauchte Herrschaften. Und als der Vorhang sich hob, da sahen die erwartungsvollen Zuschauer etwas, das sie noch nie gesehen, wenigstens nicht so klar und deutlich.

Agnes aber sah wie im Fieber. Ihr war es, als läge sie in einem bösen Traum. Ja, es konnte ja gar nicht anders sein! Sie kannte ja all die Personen, die da auftraten. Das mußte der Stein-schläger Grothe sein, der da so ernst und gewalt-sam vom Unrecht redete, und der — das war sein Sohn Wilhelm. — Und dieser junge Gelehrte — es war Franz Strehel! — Ihre Sinne schienen ihr zu vergehen. Sie sah sich selber, sie sah alle, alle, denen sie vertraut, auch Graf Kummerfeld.

Während, fesseln war die Handlung, das ließ sich leicht auf allen Gesichtern lesen, ein paar Kritiker vielleicht ausgenommen, deren Bleistifte wü-tend über das Papier flogen.

Fortsetzung folgt.



## Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Damen von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntniss, daß ich hierseits, **Mittelstraße**, ein

## Putzgeschäft

eröffnete. Mit der Bitte um gütigen Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll

Frau Paula Lehmann.

## Damen- und Mädchen-Jacketts

in allen Größen und Farben empfiehlt

Herr Schimmeyer, Annaburg.

## Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 1. Oktober ex. verlege mein

## Barbier- u. Friseurgeschäft

nach Torgauerstraße 21

im Hause des Tischlermeisters Herrn Winkler.

Mit der höfll. Bitte, das mir bisher bezeugte Wohlwollen auch ferner zu bewahren, empfehle mich

hochachtungsvoll

Paul Hoffmann.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Herrmann Steinbeiß, Buchdruckerei.

## Adelbert Schlüter, Wittenberg

Collegienstraße 31.

## Großes Lager in Handarbeiten.

Stets Eingang von Neuheiten.

Posamenten \* Kurz- und Wollwaren.

Schneiderei-Artikel.

Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Wolle.

Neu aufgenommen: Corsets.

## Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,

im Hause des Herrn O. Schüttlauf.

Sprechzeit für Zahnkranke:

Jeden Montag von 9 Uhr vorm.

bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist

Wittenberg.



## Billige Kalk-Düngung

durch **Ia. Wisburger Kalkdüngemergel**

„Marke Pferd“

## zur Herbstbestellung.

H. A. Meyer & Riemann, Chemische Werke A.-G.

Hannover-Linden.

Vertreter gesucht.



## Drillmaschinen und Kartoffelausgraber

von der Firma F. Zimmermann & Co., Halle empfiehlt zu soliden Preisen

**F. Grubitzsch, Maschinenfabrik**

Telephon 92. Herzberg (Efter). Telephon 92.

Niederlage im Bürgergarten in Annaburg.



## Zähne

speziell Zahnziehen schmerzlos

in Narkose, mittelst Injektion 2 M.

Zahnfleisch-Plomben unsichtbar,

Gebisse-Reparaturen, Zahn-, Mund-,

Kiefer-Durchleuchtungsstrahlen,

Zahnoperationen.

ohne jede Platte,

## Schmidt's Zahn-Praxis Jessen

Schweinitzerstr.

## Waldschlößchen Annaburg.

Sonntag, den 5. Oktober, von Nachm. 4 Uhr ab:

## Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

Ernst Kleinsorg.

## Eingang

der neuen Herbst- u. Winter-Sachen

Blusenstoffe □ Kleiderstoffe

□ □ Kostümstoffe □ □

Damen- und Kinder-Konfektion  
in großer Auswahl

Carl Quehl.

## Kontobücher

in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager

Herrmann Steinbeiß, Buchdruckerei.

## Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,00 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels- teil verfügt und die Zielungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und

Land über ganz Mittel-

deutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 7.

## Reste-Niederlage

errichtet sicher, zahlungsfäh. Leuten

in Wohnung für eig. Rechnung.

Da Umtausch kein Risiko. Offert.

unt. **Chüring, Weberreiner,**

an **Haasenstein & Vogler**

A.-G., Gera-B.

## Gold. Ring.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr ab:

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

A. Däumichen.

## Bürgergarten.

Sonntag, den 5. Oktober, von

nachm. 4 Uhr ab:

## Tanzmusik.

Musik vom 20. Inf.-Regt.

Tanzgeld 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Carl Mörzt.

## Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 5. Oktober, von

nachmittags 4 Uhr

## öffentliche Tanzmusik

wozu höfll. einladet

Herrmann Beck.

## Der Skat-Klub zu Naundorf

veranstaltet am Sonntag, den

5. Oktober, im Saale des Herrn

Wüller sein

## Rekruten-Abschieds-

□ Kränzchen, □

wozu Freunde und Gönner höflichst

eingeladen sind.

Der Vorstand.

## Clossa.

Am Erntedankfest-Sonntag ladet

zum Tanzvergnügen

freundlichst ein

Paul Brabandt.

## Purzien.

Sonntag, den 5. Oktober, ladet

## zur Tanzmusik

freundlichst ein

Lehmann.

Sie die mir aus Anlaß meines 50jährigen Jubiläums in so reichem Maße zu teil gewordenen Aufmerksamkeiten, spreche ich allen, die meiner in so freundlicher Weise gedacht, hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Spielmann.

Reaktion, Druck und Verlag

von Herrmann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pf., Restansätze 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 116.

Sonnabend, den 4. Oktober 1913.

17. Jahrg.

Donnerstag, den 9. Oktober:

## Kram-, Vieh-, Ross- und Kohlmarkt in Annaburg.

### Hof- und Personalmeldungen.

\* Nach dem jetzt feststehenden Reiseprogramm des Kaisers begibt sich der Monarch am 14. Oktober von Trier aus nach Schloß Meier zu einem kurzen Besuch des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer. Am 15. Oktober fährt der Kaiser im Auto weiter nach Bonn, wo er in der Villa Schaumburg absteigt und sich bis zum 17. abends aufhält. Von Bonn aus fährt der Kaiser mit dem Hofzug nach Weimar zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals und kehrt am 18. abends wieder nach Potsdam zurück.  
\* Der österreichische Postkaiser in Berlin, Graf Sgobenn, der diesen Posten seit 21 Jahren innehat, wird demnächst in den Ruhestand treten.  
\* Der König Otto von Bayern ist an ungefährl. 1000 Hurunkeln erkrankt. Sonst ist sein Befinden wie üblich.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Das neue preussische Eisenbahngesetz, das nach den bis jetzt vorliegenden Projekten etwa 370 Millionen Mark anfordern wird, Forderungen, die zum Ausbau bestehender Bahnen, zur Herstellung neuer Nebenbahnen, zur Auffüllung des Betriebsmittels usw. notwendig sind, wird u. a. neue Mittel für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn und für die Überbrückung der Dflthe zwischen Straßburg und Rügen fordern.  
+ Über die weitere Einfuhr von russischem Fleisch wird in Berlin berichtet, daß der Landwirtschaftsminister den Antrag der Stadt Berlin, bis zum 1. April 1914 ausländisches Fleisch einzuführen zu können, ablehnen beantwortet werde. Für die weitere Einfuhr ausländischen Fleisches, die seit Monaten gerüht hat, liegt ein dringendes Bedürfnis nicht vor. Die einheimische Viehzucht wird in der Lage sein, die hauptsächlichsten Bedürfnisse zu decken.  
+ Mit der Verstrafung von Automobilverbrechern und Brandstiftungen hat sich die Strafrechtskommission be-

sonders eingehend beschäftigt angefaßt der vielen verartigen Vorkommnisse in letzter Zeit. So hat die Kommission beschlossen, nicht nur die Gefährdung der Straßen durch Beschädigung derselben, sondern auch eine Hindernisbereiung ohne Beschädigung (Stromen eines Seiles, Gesträuben) unter Strafe zu stellen, die Strafe wird vermehrt bei Todesfolge. Der Verstoß ist auch strafbar. In § 243 ist bestimmt worden, daß bei Brandstiftung an Wohnhäusern usw. eventuell Buchstausstrafe eintritt, bei Todesfolge ist auf lebenslanges Buchstaus zu erkennen. Auch zwei andere Verhältnisse sind noch interessant. Für Straftaten fimmlos Betrunkener wurde die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis oder 3000 Mark Geldstrafe erhöht. Zur Bekämpfung des Zigeunerumwells wurde bestimmt, daß auch Personen bestraft werden können, die handnähmähig aus Arbeitsstätten oder aus Gang zu ungeordnetem Leben umherziehen.

+ Über die braunschweigische Thronfrage verbreitete sich bei einer Feier zu Ehren des Geburtstages des Herzogs von Cumberland der weltliche Reichstagsabgeordnete Colshorn in einer längeren Rede, wobei er u. a. betonte: Wir wissen, daß Prinz Ernst August nie verzichtet hat und nie verzichten wird. Der bekannte Brief des Prinzen Ernst August an die preussische Regierung sei weit davon entfernt, mit einem Verzicht etwas zu tun zu haben. Ein Verzicht des Prinzen auf Hannover würde — Landeserrat sein. Der Fahneneid des Prinzen habe nichts zu sagen. Der Redner erklärte weiter, aus dem Munde des Herzogs von Cumberland in Gmunden erfahren zu haben, daß weder der Herzog noch die preussische Regierung den Brief des Prinzen als Verzicht aufgefacht haben.

o Oberleutnant Steffen auf der Heimreise. Der auf einem Aeroplanflug zu einer Nachholung auf französischem Boden gemungene Oberleutnant Steffen ist von dem Kriegsministerium in Paris wieder freigelassen worden. Die Erklärung des Offiziers, er sei gegen seinen Willen an Landung genötigt gewesen, wurde als wahr anerkannt. Das französische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat der deutschen Botschaft in Paris Mitteilung der Freilassung gemacht. Oberleutnant Steffen seinen Apparat ansehnungsbegeht und läßt ihn auf Bahn nach Berlin befördern. Er selbst kehrt ebenfalls dem Bahnwege zurück.

China.  
\* Das Vorwärt der Japaner im Yangtse-Tale hat lebhafteste Demütigung nicht nur in Peking, sondern auch in Europa hervorgerufen. Man dachte schon an eine Aufteilung Chinas. Demgegenüber wird von japanischer Seite halbamtlich erklärt, daß Japan keineswegs die Absicht habe, einen Kurs einzuschlagen, der zu solchen unerwünschten Folgen föhnte. Die Gerüchte von einer Vermehrung der japanischen Streitkräfte in Sanktau und von einer Landung gabreicher Kruppen in Hankow sowie von der Abweisung eines Ultimatum seien gänzlich unbegründet. Nur 200 Matrosen seien in Hankow gelandet, um die japanische Niederlassung zu besuchen. Die japanischen Kriegsschiffe vor Hankow werden zurückgezogen werden, sobald die Ordnung wiederhergestellt sei.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Okt. Die Werbung von einer Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem russischen Ministerpräsidenten wird halbamtlich für unzutreffend erklärt.

Kopenhagen, 2. Okt. Hier strukturierte das von unbekannter Stelle verbreitete Gerücht, König Christian, der gegenwärtig den Wandern in Nordbealand bewohnt, sei nichtig geworden. Das Gerücht ist, wie schon amtlich festgestellt wurde, vollständig falsch. Der König erweist sich im Wandergelände des besten Wohlbefindens.

Berlin, 2. Okt. Die Wahl des Präsidenten der deutschen Republik ist auf den 6. Oktober, die Wahl des Vizepräsidenten auf den 8. Oktober festgesetzt worden. Die feierliche Amtseinführung fällt am 10. Oktober stattfinden.

### S. M. Kreuzer „Goeben“ vor Dedeagatsch.

Unruhen befürchtet.

Berlin, 2. Oktober.

Großes Aufsehen erregt in Athen das Erscheinen des deutschen Kreuzers „Goeben“ im Hafen von Dedeagatsch. Die Stadt soll den Bulgaren zufallen, ist aber bis jetzt noch nicht in Bulgarien befestigt. Die Griechen ziehen befürchtet den Ausbruch von Kriegen, steht die Ankunft zusammenhang mit dieser Vermutung übrigens nicht nur Bortolagos und Warona. Wie einheimischen Marineoffiziere sind



## Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümcke.

22] Nachdruck verboten.  
Der junge Lehrer ging ruhig wieder an seine Arbeit. Der Auftritt regte ihn nicht sonderlich auf, und seine alte Freundin tröstete ihn bald darüber. Leider wurde das Drama ihm zu seinem größten Schmerz wieder zurückgeschickt, mit dem Vermerk, die Auführung derselben schien doch zu gemagt. Da patete er es kurz entschlossen abermals ein und sandte es ungefäumt dem Direktor des neuen Hoftheaters zu. Und ehe noch 14 Tage verstrichen — da war der süße Traum zur Wirklichkeit geworden.  
„Droß großem Risiko bin ich bereit, Ihr Drama nach einigen Streichungen und Umänderungen für die Gestaufführung zu erwerben, falls Ihnen ein Gesamthonorar von 300 Talern genügen sollte. Baumholz.“  
So lautete der Inhalt des Briefes, den Franz heute während der Pause erhielt. Wie glänzte da sein bleiches Antlitz in seliger Banne. Er war ja reich geworden mit einem Schläge und nicht mehr der verachtete Dorfschullehrer. — Das war ein reinmenschliches Kröschickscheit, wie es der erste Gindrud verursacht. Aber die schönste Freude folgte diesem sofort, eine launere, reine: deine Mutter, deine Geschwister sind jetzt geborgen, denn nun geht es weiter fort auf sicherer Bahn.  
Franz Strebel willigte also ein und erbat sich das Geld möglicst bald. Er erhielt es nach weni-

gen Tagen und sandte es sofort nebst einem Brief an die Mutter. Der Direktor schrieb, die Gestaufführung würde am Neustattfinden. Prinz Herbert und andere pflegten an diesem Tage nie zu fehlen. Er würde ihn durch keine Gegenwart sehr und er hätte dringend um dieselbe.  
Da Franz kurz vor Weihnadsen für velle aus dem Wohlleben ein reichliches erhalten, so konnte er einmal ganz weiche Herr per Post und Eisenbahn den zureisen.  
—  
Das war ein Wiedersehen! Die gute Doktor war vor Freude fast ganz gelund und die Geschwister, besonders die vielverständige Hildegard, gebärdeten sich bei dem Anlunt wie Menschenfinder, den Christkind an diesem heiligen Abend persichert. Wie einst, als der Vater noch man die Not nicht geacht, trachteten die Kle und goldig am grünen Weihnachtsbaum. —  
Am zweiten Feittage spazierte Franz Strebel nach Hessendorf, Hildegard und Bruder Paul begleiteten ihn. Im Wirtshause, wo sie Einkehr hielten, um einen kleinen Imbiss einzunehmen, es sah Franz all die aufregenden Gesichtschen, die sich nach seinem Fortgang von hier zugetragen.  
Das Schloß und das Schloßzug belag jetzt ein Herr Krüger, der es im Konturs billig gefant hatte. Auguste Defant war seine Wirtin. Der Schulzenhof gehörte dem neuen Gemeindevorsteher Segler.

dem Nachbardoß Verwalter einer älteren Witwe gehörte. Die schon seit 2 Monaten aus dem Delirium hoffnungslos neuweise aber schließlich Freiheit jetzt Fräulein Eufen, dem Herrn Grafen, daß er von einer reichen hat einen Robt bekommen gendeiner Veröcherungsgeungefähr stand es hier in strogen Wetter Ebenholdts, anderen hatten außer Enroll so gut wie gar nichts  
\*  
\*  
on Armin die Zeitungen eine anstrengende Arbeit die auch nicht ein Wortlein legte Seite auf. Da tat sie unwillkürlich einen Schweizer und machte eine kurze Pause. Im Kamin summite und brummete es von den eben aufgeschütteten Kohlen und durch das Marienglas leuchtete ein lo märchenhaftes Licht, daß es der alten, grünen Lampe eigentlic gar nicht mehr bedurfte zum Vorlesen. Gemütlich war alles hier in dem Stübchen, wo jedes Stück Möbel sovieler Geschichten zu erzählen mußte.  
Und draußen, da toste und brauste es von des Sturmes wilder, unruhiger Kraft. Diese Ecke hier,